

Liestal will endlich eigenes Uni-Institut

Uni auf dem Land Liestal macht Druck, Allschwil ist nahe dran und Münchenstein hat es geschafft

VON A. HIRSBRUNNER UND M. NITTAUS

Liestal hat seine Ambitionen als universitärer Standort noch nicht aufgegeben. Nachdem die Ansiedlung des Afrika-Instituts im UNO-Gebäude am Bahnhof vor vier Jahren scheiterte, ist der Stadtrat derzeit mit der Universität Basel wieder im Gespräch über eine Alternative. Dies hat die Baslerbieter Regierung in ihrem aktuellen Bericht zum sieben Jahre alten Postulat von alt Landrätin Christine Mangold (FDP) bekannt gemacht; Mangold strebte mit ihrem Vorstoss an, dass die Uni die Verlagerung von einzelnen Bereichen in den Mitträgerkanton Baselland prüft.

Der Liestaler Stadtpräsident Lukas Ott bestätigt die Kontaktaufnahme: «Wir bemühen uns seit Anfang Jahr wieder intensiv darum, Universitätsstandort zu werden, und sind derzeit im Gespräch mit den Baslerbieter Mitgliedern des Uni-Rates und dem Rektorat.» Der Stadtrat sei überzeugt, dass ein Uni-Institut belebend auf die Innovationsfähigkeit und die Dynamik in Liestal wirke. Kommt dazu, dass Liestal per Ende dieses Jahrzehnts die Pädagogische Fachhochschule, die nach Muttenz zieht, verlieren wird. Ott: «Wir wollen Hochschulstandort bleiben. Aber auch die Uni muss ein Interesse daran haben, im Uni-Partnerkanton Baselland Präsenz aufzubauen, um die namhaften Zahlungen strategisch zu konsolidieren.»

Bis 2020 will Liestal Uni-Standort sein

Über Wunsch-Institute in Liestal will Ott nicht reden. Klar sei aber, dass nur «eine in sich geschlossene Einheit» infrage komme, die nichts mit Grundlagenforschung, die eine starke Vernetzung bedingt, zu tun habe. Örtlich steht für Ott «eine attraktive Lage an einem repräsentativen Standort im Bahnhofsbereich» im Vordergrund. Ott will nun die bisherigen «informellen Kontakte» in einen «formellen Prozess» überleiten: «Der Stadtrat will noch vor der Sommerpause eine offizielle Eingabe an den gesamten Uni-Rat machen, damit dieser das Anliegen prüfen und wenn möglich die erforderlichen Abklärungen in Auftrag geben kann.» Ziel sei, dass Liestal ab 2020 Standort eines Bereichs der Universität Basel



Bis 2020 soll das Bahnhofsgebäude Liestal ersetzt werden. KENNETH NARS

werde. Zur Erinnerung: Im Jahr 2020 soll das neue Bahnhofsgebäude, das auch Teile der Baslerbieter Verwaltung beherbergen wird, fertig sein.

Vonseiten Universität gibt man sich auf Anfrage mit Prognosen zu-

rückhaltend. Immerhin: «2020 ist gar nicht so abwegig», sagt Verwaltungsdirektor Christoph Tschumi. Es könne durchaus sein, dass sich bis in sechs Jahren etwas ergebe. Zurzeit allerdings ist Liestal für kein Institut ei-

ne Option. Im Departement Chemie etwa herrscht zwar extreme Platznot, doch einzelne Professuren umzusiedeln, würde alles verzetteln. Tschumi: «Am ehesten würde etwas aus den Geisteswissenschaften passen.» Das Problem: Wirklich attraktiv sei ein Standort nur, wenn er relativ kurzfristig bezugsbereit sei – etwa wenn subventionierte Forschungsprojekte anstünden. Das trifft auf das Bahnhofsareal Liestal allerdings kaum zu, da die Nutzung von langer Hand geplant wird.

Tropeninstitut: Noch fehlt Geld

Auch wenn Liestals Traum am Ende platzen sollte, hat Baselland noch zwei weitere Trümpfe. Und diese sind erst noch deutlich konkreter: Nachdem die Ansiedlung auf dem Muttenzer Schänzli-Areal scheiterte, wird der Neubau der Sportwissenschaften nun auf Münchensteiner Boden direkt angrenzend an die St. Jakobs-Halle geplant. Der Projekt-Wettbewerb läuft.

Gut stehen die Chancen auch für den Neubau des Tropeninstituts auf dem Allschwiler Bachgraben-Areal. Die Situation an der Basler Socinstrasse mit acht Liegenschaften, in die sich 600 Mitarbeitende und Studierende quetschen, ist prekär. Eine Machbarkeitsstudie liegt zurzeit bei den Regierungen beider Basel. «Ich hoffe wirklich, dass sie sich über den Sommer einigen können», sagt Instituts-Direktor Marcel Tanner – und macht Werbung in eigener Sache: «Mit uns in Allschwil könnten die Baslerbieter endlich sagen: ›Jetzt haben wir unser eigenes Institut.‹ Und noch dazu kein unbedeutendes.» Tschumi unterstützt das Projekt zwar ebenfalls, warnt aber auch, dass die Finanzierung des Neubaus noch nicht gesichert sei. «Es über die laufende Rechnung zu stemmen, wird schwierig.» Er rechnet deshalb nicht mit einem so schnellen Entscheid.

Auch wenn Tschumi den Wunsch des politischen Basellands respektiert, Uni-Standorte zu stellen, steht für ihn immer der betriebswirtschaftliche Sinn im Vordergrund. Aber auch da gibt es Anlass zur Hoffnung: «Bis in 20 Jahren wird sich die Uni sowieso stark ins Baseltbiet ausgedehnt haben. Einfach, weil es in der Stadt keinen Platz mehr gibt.»

Nachrichten

Brand Putzpersonal rettet Kinder vor Feuer

Zwei Angestellte einer Putzfirma haben in Basel Kinder vor einem Brand gerettet. Gemäss Staatsanwaltschaft hörten die beiden in einem Haus an der Kleinhünigerstrasse am Montag um 15 Uhr Schreie aus einer Wohnung. Als sie feststellten, dass es in der Wohnung brannte, traten sie die Türe ein und retteten zwei Kinder im Alter von 3 und 6 Jahren. Die Mutter befand sich zu diesem Zeitpunkt in der Waschküche des Hauses. Wahrscheinlich ist ein Computer Brandursache. (BZ)

Pensionskasse Der Deckungsgrad steigt

Gute Nachrichten gibt es von der Pensionskasse des Basler Staatspersonals. Aufgrund der positiven Entwicklung an der Börse ist der Deckungsgrad auf 100,3 Prozent angestiegen. Die Rendite überschritt die Vorgaben ebenfalls deutlich und lag bei 5,5 Prozent. Das Vermögen der PKBS betrug Ende 2013 rund 10,6 Milliarden Franken, der Ertragsüberschuss lag bei knapp 11 Millionen Franken. (BZ)

Geblitzt Polizei erwischt zwei Schnellfahrer

Gestern blitzte die Baslerbieter Polizei in Biel-Benken einen Schnellfahrer. Der Personwagen fuhr um 7.17 Uhr durch die Therwilerstrasse – mit 85 statt der dort erlaubten 50 Kilometer pro Stunde. Bereits am Freitag hatte die Polizei in Rothenfluh einen Schnellfahrer mit 128 anstelle von 80 Kilometern pro Stunde erwischt. Die Lenker sind ihre Ausweise für längere Zeit los. (BZ)

Lehrplan 21 Ausstieg auch im Aargau Thema

Die Aargauer Regierung soll über einen Verzicht oder die Verschiebung der Umsetzung des Lehrplans 21 diskutieren. Das empfiehlt eine Kommission des Aargauer Grossen Rats. Auch die Baslerbieter Regierung steht dem 550-seitigen Monumentalwerk äusserst kritisch gegenüber. (SDA/BZ)

Umfrage Was halten Sie vom neuen FC-Basel-Trainer Paulo Sousa?

DELPHINE CONZELMANN UND CÉLINE FELLER (TEXT UND FOTOS)

Basel ist eine Fussballstadt: Alle haben zur aktuellen Taktik und zum letzten Spiel des FC Basel eine Meinung. Momentan gibt vor allem der Trainerwechsel bei Rot-Blau zu reden. Wird Murat Yakin bald vermisst? Oder wurde es Zeit mit seinem Abgang? Welche Qualitäten bringt der neue Trainer, Paulo Sousa, mit? Und wo liegen seine Schwächen?

Wir haben Passanten in der Basler Innenstadt nach ihrer Meinung gefragt und festgestellt, dass der neue Trainer ein noch fast unbeschriebenes Blatt ist – oder aber sich die meisten schlicht noch keine Meinung gebildet haben über den 43-jährigen Portugiesen. Trotzdem haben es ein paar Fans gewagt, ein Urteil über den neuen – und den alten – Trainer zu fällen und eine Prognose für die Zukunft des FCB zu stellen.

Moritz, Basel



«Viel habe ich noch nicht über den neuen Trainer des FC Basel gehört. Ich glaube aber, dass sich die Leitung des Vereins bei dieser Entscheidung bestimmt etwas überlegt hat, **ich vertraue deshalb ihrem Urteil**. Er wird sicherlich nicht so schlecht sein, schliesslich haben die Verantwortlichen ihn ja mit einem Dreijahresvertrag ausgestattet.»

Miriam, Basel



«Ich bin überzeugt von seiner Wahl. Dass er schon bei vielen Vereinen war, ist, denke ich, keine Schwäche, sondern ein Zeichen, dass **er anpassungsfähig ist**. Deshalb glaube ich auch, dass er die Sprache schnell lernen wird. Murat konnte Schweizerdeutsch und Englisch und Sousa kann – mindestens – Portugiesisch und Englisch. So gross ist der Unterschied ja nicht.»

Kim und Ilena, Basel



«Wir können die Entscheidung, **Murat Yakin rauszuwerfen, gar nicht nachvollziehen**. Der FC Basel hat ihm so viel zu verdanken und als Trainer war er grossartig und erfolgreich. Da ist doch egal, wie sein Umgang mit den Spielern war. Es wird sicher schwer für den neuen Trainer, in Yakins Fussstapfen zu treten, aber wir sind gespannt!»

E. R. und A. R., Basel



«Sousa ist sicher ein kompetenter, guter Trainer. Es wird sich zeigen, wie gut er sich in die Basler Fussballlandschaft integriert, aber an der Sprache wird es, denken wir, nicht scheitern. Schliesslich kann er – wie ein Grossteil der Spieler ja auch – Englisch, Portugiesisch und Spanisch. Und **für das, was er macht, reichen seine Deutschkenntnisse aus.**»

Hier können Sie inserieren.

Persönliche Beratung:

AZ Zeitungen AG
az Aargauer Zeitung

Neumattstrasse 1
5001 Aarau

Telefon 058 200 53 53
inserate@aargauerzeitung.ch

Von A bis Z informiert.